

Die liturgische Form eines Kollektengebets

Das liturgische Kollektengebet beginnt mit der **Anrufung** (*invocatio*) Gottes unter Verwendung von doxologischen („lobenden“) Attributen (um ihm Ruhm und Ehre zu geben), z. B. „*Herr, Gott, barmherzig und gnädig*“.

Darauf folgt eine lobpreisende **Prädikation** (*praedicatio*), die sich auf Gottes Charakter oder besser noch auf seine segensreichen Taten in der Vergangenheit bezieht, z. B. „*Du hast das Schreien deines Volkes Israel in der Wüste erhört und es in das gelobte Land geführt*“. Der Zweck der Prädikation ist es, Gott daran zu erinnern, wer er ist und was er getan hat.

Dann und nur dann kommt es zur **Bitte** (*preces*), die die Darstellung einer zu verändernden Situation in Verbindung mit der Bitte um ein bestimmtes göttliches Handeln beinhaltet, z. B. „*Sieh auf das Elend und die Verwüstung in der Welt. Brich die Macht des Bösen und führe uns in dein Reich*“.

Die Bitte kann durch eine **Folgerung** (*consecutio*) erweitert werden, die eine zu erwartende Situation benennt, die dem Heilswillen Gottes entspricht, z.B. „*damit wir mit deiner ganzen Schöpfung in Frieden und Eintracht miteinander leben können*“.

Schließlich folgt der **Beschluss** (*conclusio*), der sich in doxologischer Weise auf den Namen Christi bezieht (als Hinweis darauf, dass das Gebetsanliegen auf Christus bezogen ist und von ihm unterstützt wird), z. B. „*Das bitten wir im Namen Jesu Christi, deines Sohnes, der mit dir und dem Heiligen Geist in unserer Mitte lebt, jetzt und in Ewigkeit*“.

Dieses Gebet wird von der Gemeinde angenommen und mit der **Akklamation** „Amen“ bestätigt.

Jochen Teuffel